WIR MACHEN SCHULE!

Zeltschule e.V.
#wirmachenschule

MACH MIT! ZELTSCHULE e.V.

Schüler-heft

Hier erfährst du alles über:

- Die Zeltschule
- Warum ist in Syrien Krieg?
- Warum gibt es Menschen auf der Flucht?
- Wie können wir diesen Menschen helfen?

+ deine Kinderrechte

DIE ZELTSCHULE stellt sich vor

Was Du hier oben siehst ist eine Zeltschule. Eine Zeltschule, in der eine Schneeparty stattfindet. Nein, das machen wir (leider) nicht jeden Tag, aber wenn wir eine neue Schule eröffnen und es bei der Eröffnungsparty fast 50 Grad hat, machen wir eine Ausnahme. Unsere Zeltschulen sind – wie der Name schon sagt – Schulen im Zelt und sie stehen in den Flüchtlingscamps der syrischen Flüchtlinge im Libanon. Warum die syrischen Kinder Zeltschulen brauchen, warum sie in den Libanon geflohen sind und was überhaupt dieser ganze Krieg in Syrien soll, von dem alle reden, erklären wir Dir in diesem Heft.
Die Gründerin des Vereins, Jacqueline Flory, wurde von zwei Schülerinnen des Pestalozzi-Gymnasiums in München für die Schülerzeitung „SISYPHOS“ interviewt.
Das Interview könnt ihr auf den nächsten Seiten lesen, um einen Eindruck von der Arbeit und der Notwendigkeit der Zeltschulen im Libanon zu bekommen. Gleich danach folgt noch ein Interview mit Lilith.
Vielen Dank für die beiden tollen Interviews!

Wir wünschen Euch viele Erkenntnisse beim Lesen. Über Anregungen, Ideen, Lob oder Kritik freuen wir uns natürlich auch.

Wir sind per Mail an info@zeltschule.org zu erreichen.

Oder ihr schreibt uns einen Brief:
Zeltschule e.V.
Holzstraße 43
80469 München

Euer Zeltschule-Team

Impressum

Herausgeber: Zeltschule e.V. | Holzstraße 43 | 80469 München
Texte: jacqueline@zeltschule.org
Gestaltung: melanie@zeltschule.org
Kontakt: info@zeltschule.org
Auflage: 2500 Stück

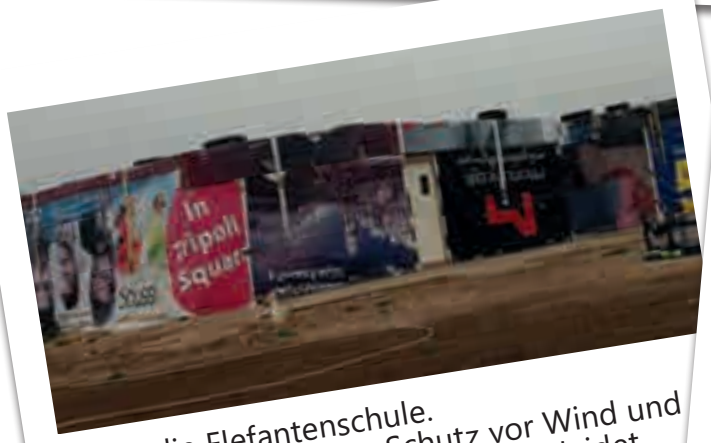
Spendenkonto:
Kontoinhaber: Zeltschule e.V.
IBAN: DE44 7015 0000 1004 3195 29
BIC: SSKMDEMMXXX

So sieht es in der Bekaa-Ebene aus.
Die Berge bilden die Grenze zu Syrien.

Das ist das Gerüst der ersten Zeltschule.

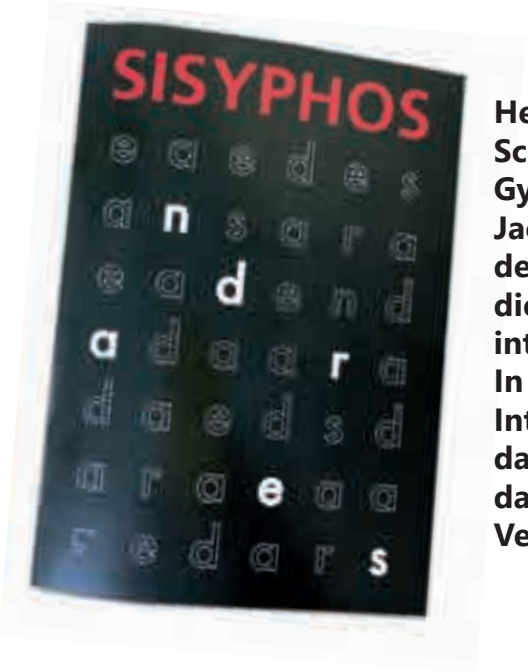
Das ist die fertige Giraffenschule.

Die Kinder freuen sich über ihre Schule.



Das ist die Elefantenschule.
Das Gerüst wurde zum Schutz vor Wind und Wetter mit alten Werbeplanen verkleidet.
Deswegen ist sie so bunt.

So sieht es in einem Camp im Libanon aus.



Helena und Katharina, zwei Schülerinnen des Pestalozzi Gymnasiums in München haben Jacqueline Flory, die Gründerin des Vereins „Zeltschule e.V." für die Schülerzeitung „SISYPHOS" interviewt.
In der Ausgabe März 2019 ist das Interview erschienen. Uns hat das Interview so gut gefallen, dass ihr hier eine gekürzte Version nachlesen könnt:

Die politsiche Diskussion wegen der Flüchtlinge ist, trotz rückläufiger Zahlen immer noch in aller Munde. Die einen versuchen, diese Menschen möglichst schnell in unsere Gesellschaft zu integrieren, während die anderen klagen, dass diese bei uns nichts verloren hätten und überlegen, wie sie diese so schnell wie möglich wieder loswerden. Doch kaum einer denkt darüber nach, was diese Menschen selbst eigentlich wollen. Schriftstellerin und Übersetzerin Jacqueline Flory wagte den Schritt, an diesem „Problem" so nah wie möglich anzusetzen, um schlimmere Folgen für alle Beteiligten zu verhindern. Sie gründete die Organisation „Zeltschule".
Im folgenden Interview könnt ihr mehr über Jacqueline Flory und die Zeltschule erfahren:

Würden Sie bitte für diejenigen, die von dem Zeltschule-Projekt noch nie etwas gehört haben, kurz das Prinzip erklären?
Ja. Wir bauen Zeltschulen in den Flüchtlingscamps im Libanon. In den Libanon sind fast zwei Millionen Syrer geflüchtet, in dieses winzige Land. Der Libanon läßt seine Grenzen noch offen, er läßt die Syrer ins Land, aber sie haben dort überjaupt keine Unterstützung. Ihnen werden weder Wohnungen zur Verfügung gestellt, noch Schulplätze für die Kinder, oder ähnliches. Sie können sich dort wirklich nur in ganz provisorischen, selbstgebauten Zelten niederlassen. Damit nicht eine Generation syrischer Kinder im Analphabetismus aufwächst, bauen wir Zeltschulen in diese Camps.

Gab es einen Auslöser, der Sie auf diese Idee gebracht hat, Zeltschulen zu gründen?
Ja, der Auslöser war eigentlich mein Sohn und zwar war das Ende 2015, als in München die Züge mit den syrischen Flüchtlingen am Hauptbahnhof ankamen. Wir haben darüber auch in der Zeitung gelesen und im Fernsehen geguckt wie alle, aber mein Sohn meinte, da müssen wir doch unbedingt etwas tun, um denen zu helfen, weil ich ja die Sprache spreche. Doch tatsächlich dachte ich mir aber, es ist viel zu spät, den Syrern erst dann zu helfen, wenn sie in München am Hauptbahnhof ankommen. Hilfe müsste viel früher einsetzen, denn die meisten Syrer mit denen ich gesprochen habe – das sind mittlerweile Tausende – wollen nicht nach Europa. Sie wollen in ihrer eigenen Region das Kriegsende abwarten und dann so schnell wie möglich in ihre Heimat zurückkehren. Sie sind nur dazu gezwungen nach Europa zu fliehen, weil in den Nachbarländern, wie Libanon oder Jordanien, einfach die Umstände, unter denen sie leben, so schlimm sind. Eigentlich war ich davon überzeugt, dass man dort in der Region helfen muss und deswegen haben wir den Zeltschule e.V. dann gegründet.

„Die meisten Syrer wollen nicht nach Europa, sie wollen nach Kriegsende so schnell wie möglich in ihre Heimat zurück"

Wie lange hat es denn gedauert, die Idee in etwas Handfestes umzusetzen?
Wir hatten die Idee, wie gesagt, Ende 2015 und ein eingetragener Verein waren wir im Juni 2016. Dieses halbe Jahr, bis wir dann ein Verein waren, haben wir bereits genutzt, um an Schulen Aktionen durchzuführen und um Geld zu sammeln.

Haben Sie sich zu Beginn vorstellen können, dass sich Ihre Idee so entwickeln wird, wie es sich dann im Endeffekt entwickelt hat?
Nein, auf keinen Fall. Unser Ziel war immer, eine Zeltschule zu bauen und diese dann auch erhalten zu können. Der Bau einer Zeltschule ist relativ günstig. Es sind ja nur Zelte, die sind nicht so teuer. Aber der Punkt ist: Die syrischen Kinder müssen im Libanon auf den Feldern als Erntehelfer arbeiten, weil den Erwachsenen das Arbeiten verboten ist. Wenn wir also nur eine Schule bauen, dann ist die Schule leer, weil die Kinder auf den Feldern bei der

Arbeit sind. Wir wussten, damit die Kinder auch wirklich in die Schule gehen können, müssen wir das ganze Camp das ganze Jahr mit Lebensmitteln versorgen. Deswegen war das Ziel immer eine Schule zu bauen und erhalten zu können. Wir hatten das Glück, dass der Bayerische Rundfunk auf unser Projekt aufmerksam geworden ist und eine Journalistin mit in den Libanon geschickt hat. Das wurde dann zu einer dreiteiligen Doku im BR. Nachdem das ausgestrahlt wurde, kamen so viele Spenden, dass wir bei unserer zweiten Reise in den Libanon gleich drei weitere Schulen bauen konnten.

Welche Gefühle haben Sie während der Entwicklung der Zeltschulen begleitet oder sind Ihnen zwischenzeitlich immer wieder begegnet?

Das ist eine sehr emotionale Sache auf ganz vielen verschiedenen Ebenen. Gerade weil wir es nicht für möglich gehalten hätten, dass sich das so entwickelt. So war auch die Eröffnung der ersten Schule ein unglaubliches Gefühl, als wir gesehen haben: „Oh mein Gott, hier gehen jetzt wirklich hundert Kinder zur Schule, unseretwegen!" Das war toll, auch für meine Kinder, die da erst fünf und sieben Jahre alt waren. Das war wirklich sehr bewegend, und das ist es auch jetzt immer wieder, weil wir jetzt dort – in der Bekaa-Ebene – schon bekannt sind. Wenn ich dort bin, um eine bestehende Schule zu besuchen, dann müssen wir an zehn anderen Camps vorbei und da stellen sich ganz oft Leute in unseren Weg, dass das Auto nicht mehr weiterfahren kann und sie sagen: „Unser Camp braucht auch eine Schule! Unsere Kinder müssen auch zur Schule gehen!" Das ist herzzerreißend zu wissen, dass wir ja nicht überall sein können.

Das sind hunderttausende Kinder, so viel Geld haben wir leider nicht. Das ist immer wieder sehr emotional. Auch wenn wir mittlerweile 11 Zeltschulen haben und 2500 Kinder täglich zur Schule gehen können, die sonst nie die Möglichkeit bekommen hätten lesen und schreiben zu lernen.

Was war das Schönste, dass Sie im Laufe der Zeit mit der Zeltschule erlebt haben?

Der schönste Moment war tatsächlich beim Bau der ersten Schule, weil in den Wochen davor ganz viele Eltern zu mir gesagt haben, während wir Aktionen in der Schule hatten: „Ach, das klappt doch nie" und „Da könnte doch jeder einfach so hinfahren und eine Schule bauen, das geht doch nicht". Da ich das Ganze ins Leben gerufen habe, musste ich natürlich die sein, sie immer sagte: „Doch, doch, natürlich, das klappt, das schaffen wir", aber ich habe mit schon auch manchmal gedacht: „Oh Gott, hoffentlich wird das auch tatsächlich was!" Und dann, am Tag vier der Baumaßnahmen beim Bau der ersten Schule, haben wir dann eine riesengroße Zeltplane, die die Schüler der Schule meiner Kinder bemalt haben und die wir mitgenommen haben, aufgehängt. Wir hatten noch kein DAch für die Schule, aber an die Wände hatten wir schon mal diese Plane gehängt. Da wurde mit zum ersten mal bewusst: „Das klappt tatsächlich, wir bauen hier wirklich eine schule und hier werden wirklich KInder zur Schule gehen. Das war für mich der bewegenste Moment, bis heute immer noch.

Gab es auch einen schlimmsten Moment?

Es *gab auch viele schlimme Momente, ja. Ich führe jedes Mal, wenn ich dort bin, ganz ganz viele Gespräche mit Kindern und Familien und viele erzählen mir ihre Geschichten, was sie im Krieg erlebt haben. Alle Familien haben enge Angehörige verloren, haben ihre Häuser verloren, Kinder erzählen mir, dass sie sich Sorgen um die Haustiere machen, die sie zurücklassen mussten. Das sind ganz viele traurige Ge-schichten und ganz viele Dinge, wo man auch nicht helfen kann. Das musste ich auch erst lernen, dass man nicht alles beheben und gutmachen kann.*

„Das sind ganz viele traurige Geschichten..."

Welchen Platz nimmt die Zeltschule in Ihrem Leben ein?

Oh, einen immer größeren. Am Anfang haben wir rein auf ehrenamtlicher Ebene gearbeitet und mittlerweile haben wir aber unglaublicherweise die Verantwortung für 12.000 Menschen. Es gehen über 2500 Kinder in unsere Schulen. Wir müssen nicht nur die Kinder, sondern auch die ganze Familie eines jeden Kindes mit Lebensmitteln versorgen. Also, wenn das, was wir tun nicht mehr klappt, stehen 12.000 Menschen vor dem Nichts. Diese Verantwortung ist schon sehr schwer zu tragen. Auch die Enttäuschung darüber, dass ich diese Verantwortung tragen muss. Wie kann es sein, dass die Regierung oder die Wirtschaft sich so wenig für diese Menschen engagiert, dass Einzelpersonen wie ich so eine Verantwortung tragen müssen? Das macht mich ganz oft wütend und ist auch schwer zu ertragen.

„Das war für mich der bewegenste Moment, als klar war: Das klappt tatsächlich!"

Und welchen Platz haben die Schüler der Zeltschulen, Ihre Schützlinge gewissermaßen, in Ihrem Leben?

Auch einen sehr großen. Ich kenne hunderte von Kindern mit Namen, ihre Geschichten, was sie mögen und was nicht. Meine Kinder haben sehr enge Freundschaften zu den Kindern dort geschlossen und gehen Gott sei Dank sehr gerne mit in den Libanon. Es fühlt sich schon so an, als würden wir Freunde besuchen.

Haben Sie ihre Lieblinge unter den Schülern, bzw. den Menschen dort?

Der Lehrer unserer ersten Schule heißt Yehya Alfares. Zu ihm und zu seiner Familie habe ich eine sehr enge Beziehung, einfach, weil wir beim Bau der ersten Schule die ganzen zehn Tage rund um die Uhr in diesem Camp waren. Deswegen haben wir alle Menschen in diesem Camp, ganz besonders den Lehrer und seine Familie, sehr gut kennen gelernt. Wenn wir jetzt hinfahren, müssen wir die zehn Tage, die wir dort sind, auf alle Schulen verteilen und alle besuchen. Deswegen war der Kontakt natürlich nie wieder so intensiv, wie bei der ersten Schule. Yehya ist ein sehr guter Freund geworden und nimmt mir auch viele Aufgaben ab, wenn ich nicht da bin. Also das ist ein Liebling, Yehya und seine Familie.

Wer oder was sind die wichtigsten Stützen der Zeltschule?

Ganz klar die Lehrer. Die Lehrer in unseren Camps haben fast schon die Funktion eines Bürgermeisters. Wenn eine

Familie irgendetwas braucht, wenn z.B. ein Kind krank ist und ein Medikament braucht, dann gehen sie damit zum Lehrer. Der Lehrer hat meine Handynummer, ruft mich an, sagt mir was sie brauchen und ich besorge das dann in einer Apotheke im Libanon und lasse das dann ins Camp liefern. Deswegen sind die Lehrer absolut wichtige Stützen dort. Hier auf der deutschen Seite, wo wir die Gelder für alles besorgen müssen, sind die wichtigsten Stützen natürlich die Vereinsmitglieder und die Spender.

Sie wurden ja seit der Gründung mehrmals ausgezeichnet. Was hatten Sie für ein Gefühl, als Sie das erste Mal erfahren haben, dass Sie ausgezeichnet werden oder werden sollen?
Ja, das konnten wir überhaupt nicht glauben. Die erste Auszeichnung war das „Gute Beispiel 2017". Allein schon die Nachricht, dass wir es unter die ersten fünf geschafft haben und zu dieser Gala eingeladen sind, war schon so surreal, weil wir wussten, da haben über 500 Organisationen teilgenommen und wir fanden das gar nicht so wahnsinnig besonders, was wir tun. Auch die vier, die mit uns im Finale waren, hatten viel mehr Erfahrung und die gab es auch schon viel länger. Wir sind da hingefahren und haben uns gedacht: „Wir sind Fünfter! Toll!" Doch dann wurde erst der fünfte, dann der vierte, dann der dritte Platz verliehen und wir dachten uns die ganze Zeit: „What?! Das kann doch nicht sein!" Es war sehe sehr seltsam, dass wir da tatsächlich erster geworden sind. Das war eine tolle Überraschung!

Was sind die Ziele mit der Zeltschule für 2019?
Wir möchten gerne zwei neue Schulen bauen und wir haben 2018 eine Zeltschule-Bäckerei gebaut. (Eine neue Schule entstand Anfang März). Es ist nämlich so, Fladenbrot in einem Laden im Libanon zu kaufen ist sehr teuer und verursacht auch sehr viel Müll, weil es in Plastik verpackt ist. Es ist aber leider unmöglich Fladenbrot in den Zelten über einem Camping-Gaskocher selbst herzustellen. Deswegen hat jetzt eine unserer Schulen sogar eine Bäckerei. Fünf Geflüchtete arbeiten dort in der Bäckerei, die aus einem feuerfestem Zeltstoff gebaut und mit einem professionellem Ofen ausgestattet wurde. Jeden Tag werden dort 900 Fladenbrote hergestellt und im ganzen Camp verteilt. Ich hätte es gerne im Verlauf der nächsten Jahre sichergestellt, dass wir so eine Bäckerei in jedem unserer Camps haben. Da würde ich diesen Jahr gerne noch ein bis zwei davon bauen.

„Wir tragen Verantwortung für über 12.000 Menschen."

Zeltschule – ein Projekt von Kindern für Kinder

Ein Interview mit Lilith

Kindern in Deutschland bewusst zu machen, wie das Leben von Millionen von Kindern auf der Flucht aussieht, was für Privilegien für uns so selbstverständliche Dinge wie Schule, Medizin, ein Bett, Spielsachen... sind, war und ist uns ein großes Anliegen. Meine Kinder sind Zeltschule-Veteranen, meine Tochter Lilith (heute 10) war schon beim ersten Schulbau im Libanon vor 3 Jahren mit dabei, die Zeltschule ist ein fester, selbstverständlicher Teil ihres Lebens geworden.

Was ist dir von unserer ersten Reise am meisten in Erinnerung geblieben?
So viele Menschen auf so engem Raum im Camp zu sehen, war schlimm. Und ich erinnere mich wie nah wir an der Grenze zu Syrien waren, dass wir den Rauch über den Bergen sahen, als die Bomben einschlugen. Und ich erinnere mich an das leckere Essen bei Em Abdu und Yehya (Anm.: die Lehrer der Giraffenschule) im Zelt jeden Tag, an kannenweise Tee, dass alle Kinder barfuß waren obwohl überall dieser steinige Boden ist..... und vor allem an die Sprühschneeschlacht bei der Eröffnung der Schule, das war toll.

Und vor der Reise? Hattest du Angst oder fandest du es komisch, dass wir in ein Flüchtlingscamp fahren anstatt an den Gardasee oder nach Spanien, wie deine Klassenkameraden?
Nein, ich habe mich darauf gefreut.

War es dann so, wir du es dir vorgestellt hast oder haben dich manche Sachen überrascht?
Ich konnte mir eigentlich vorher gar nicht so richtig vorstellen, wie es in den Flüchtlingslagern sein würde. Aber als wir dann dort waren und ich alles gesehen habe, hat es mich überrascht, dass die Leute trotzdem so freundlich und gut gelaunt sind, dass sie nie jammern.

Was fandest du am schlimmsten?
Dass es kein Spielzeug gab, nirgendwo! Die Kinder haben mich jeden Tag an der Hand genommen und mich mit in ihre Zelte genommen, als wollten sie mir etwas zeigen, aber in den Zelten gab es nichts, nur Matratzen auf dem Boden. Das fand ich schlimm: wie langweilig es den Kindern sein muss, ohne Schule und ohne Spielsachen.

Warum ist es wichtig, dass du mitkommst?
Ich bin der Briefkasten. Hier fragen mich viele Kinder wie es im Libanon ist und dort fragen mich die Kinder wie es hier ist. Oder manchmal erkennen Kinder hier in München z.B. das T-Shirt, das sie bemalt haben, auf einem Foto und stellen mir Fragen zu dem Kind, das es bekommen hat. Über mich gehen Nachrichten und Informationen hin und her.

Alle Kinder lieben Lilith

Viele Film- und Fotoaufnahmen stammen von Lilith

Wirst du auch manchmal geärgert oder beschimpft deswegen?

Nicht so oft. Wenn man den Menschen davon erzählt, finden die meisten Leute die Zeltschule toll. Meine Freundinnen und ich haben vor ein paar Wochen in der U-Bahn Flyer verteilt und erst gucken die Leute seltsam, aber wenn man ihnen erklärt, was die Zeltschule macht, finden sie es eigentlich meistens super. Aber manche finden es natürlich auch blöd und sagen dann auch was blödes zu mir. Aber ich glaube, das liegt daran, dass sie sich gar nicht wirklich auskennen mit dem, was in den Camps passiert. Es ist auch im Moment nicht so angesagt, jetzt sind die Fridays for Future oder Bienen in.

Denkst du manchmal, wir sollten nicht mehr so viele Aktionen in Schulen machen, sondern uns lieber eine Firma suchen, die uns genug spendet, dass wir keine Schulen mehr brauchen?

Also eine Firma, die uns ganz viel spendet, wäre auch cool, aber die Kinder im Camp freuen sich über Sachen von Kindern viel mehr und die Kinder in Deutschland können sich auch freuen und stolz sein, wenn sie viel Geld gesammelt haben.

Warum ist die Zeltschule denn deiner Meinung nach wichtig?

Weil alle zurück wollen nach Syrien. Weißt Du noch als wir die Kinder für die Postkartenaktion haben malen lassen und fast alle haben ihr Haus in Syrien gemalt? Das ist auch immer das erste, was sie einem erzählen: dass sie nach Hause wollen. Und was sollen sie denn nach dem Krieg zuhause machen, wenn sie nie in der Schule waren?

Glaubst du, dass es dich verändert hat?

Ich glaube schon ein bisschen. Ich jammere nicht mehr so viel und rege mich nicht mehr so auf, wenn du mir z.B. was zum Anziehen rauslegst, was ich nicht mag, weil ich mir dann gleich denke: dort haben sie gar nichts zum Anziehen.

Was war der schönste Moment?

Die Sprühschneeparty bei der Eröffnung der Giraffenschule. Das war toll, die Kinder waren so glücklich. Und wir haben es wirklich geschafft.

Und der schlimmste Moment?

Als wir mal im Phoenixcamp 200 Hühnchen verteilt haben. So viele tote Hühner auf einem Haufen waren sowieso schon ein bischen eklig, aber dann auch noch zu sehen, wie die Leute schubsen und drängeln und sich wegen einem einzigen Hühnchen fast prügeln, das war schlimm.
Und als sie uns bei der Einreise die 50 Laptops mit der Schulsoftware weggenommen haben und wir dann 2 Tage am Flughafenzoll rumrennen und rumdiskutieren mussten, bis wir sie endlich widerbekommen haben, das war auch furchtbar.

Und was machst du dort am allerliebsten?

Sachen verteilen, T-Shirts, Lebensmittel, Spielsachen... Die Kinder freuen sich immer so wahnsinnig, auch wenn es nur eine Packung Käse ist oder sowas.
Sachen verteilen ist toll!

Lilith und Jacqueline verteilen Lebensmittel

Wieso ist in Syrien eigentlich Krieg?

Seit 2011 herrscht in Syrien ein Bürgerkrieg. Das heißt, dass die Kinder, die heute in die zweite Klasse gehen oder jünger sind, nie Frieden erlebt haben. Viele der größeren Kinder können sich bereits nicht mehr daran erinnern. Die Situation in Syrien ist so kompliziert, dass viele Erwachsene sich gar nicht mehr damit beschäftigen wollen und deswegen wird in unseren Medien immer weniger darüber berichtet.

Hier wollen wir die wichtigsten Fakten erklären.

Wo liegt eigentlich Syrien?

Das Land Syrien gehört zum sogenannten „Nahen Osten", es liegt also östlich von uns, ungefähr 4 Flugstunden von uns entfernt.
Es liegt am Mittelmeer. Im Westen grenzt das ehemalige Bürgerkriegsland Libanon an, im Osten das aktuelle Bürgerkriegsland Irak, das 2003 von den USA besetzt wurde. Im Süden liegen das friedliche Jordanien sowie Israel, mit dem sich Syrien bis heute offiziell im Krieg befindet. Nördlich liegt die Türkei. Dass Syrien so nahe an Ländern liegt, in denen auch immer wieder Konflikte und Kriege aufkeimen, ist sehr wichtig, um seine heutige Situation zu verstehen.

Was ist ein Bürgerkrieg?

Bürgerkrieg bedeutet, dass nicht zwei Länder sich gegenseitig bekämpfen, sondern Menschen mit unterschiedlichen Meinungen im eigenen Land.

Und warum ist in Syrien Bürgerkrieg?

In Syrien herrscht eine Diktatur: Seit über 40 Jahren wird Syrien von einer einzigen politischen Partei beherrscht, der Baath-Partei. Seitdem gab es nur zwei Herrscher:
Zuerst herrschte Hafez al-Assad. Als er im Jahr 2000 starb, ging die Macht an seinen Sohn Bashar al-Assad über. Er regiert bis heute. Die Assad-Familie gehört der Glaubensrichtung der so genannten Alawiten an.
Die Alawiten sind in Syrien allerdings in der Minderheit. Doch seit die Assad-Familie an die Regierung kam, genossen die Alawiten sehr viele Sonderrechte. Die Mehrheit der Bevölkerung wurde hingegen unterdrückt. Menschen wurden verschleppt, eingesperrt, gefoltert und getötet. Manche litten Hunger und Armut. Deswegen war ein Großteil der Bevölkerung in Syrien unzufrieden mit der Regierung. Doch wer sich öffentlich gegen die Regierung äußerte, lief Gefahr, ins Gefängnis gebracht zu werden. Viele Syrer sehnten sich nach mehr Freiheit, Demokratie und besseren Lebensbedingungen.
2011 gingen deshalb viele Menschen auf die Straße, um gegen die Regierung zu protestieren. Als Assad die gewaltfreien Demonstrationen mit brutaler Gewalt niederschlug, gründete sich die Freie Syrische Armee. Sie begann mit Gegengewalt gegen Assad zu kämpfen. Mittlerweile möchte eine Vielzahl bewaffneter Gruppen in Syrien die politische Macht erringen. Sie führen gegen Assad, aber auch gegeneinander Krieg.

Mehr dazu, wie es zum Krieg kam und welche Rolle die Religion dabei spielte, erfährst du auf den Seiten 20 und 21.

Wie war Syrien vor dem Krieg?

In Syrien lebten ungefähr 21 Millionen Menschen. Die Hauptstadt ist Damaskus, eine der ältesten Städte der Welt.
Die meisten Syrer haben im Westen des Landes, nahe der Küste gewohnt.
Der Osten besteht zu großen Teilen aus Wüste. Es ist ein wunderschönes Land, aber es ist auch ein Land, in dem Menschen ohne Prozess für immer eingesperrt werden können, wenn sie etwas gegen die Regierung sagen.
Syrer sind unglaublich gastfreundlich, loyal, hilfsbereit; das Essen ist sehr lecker und ein syrischer Freund ist ein Freund fürs Leben.

Gab es in Syrien Schulen?

Ja, Syrien war ein relativ modernes Land (auch wenn Facebook, McDonald's, Starbucks & Co. verboten sind), syrische Kinder wuchsen ganz ähnlich auf wie du. Wie bei uns gab es verschiedene Schularten, Kindergärten, Sportvereine, Spielplätze...

Warum fliehen so viele Syrer?

Der Krieg hat viele Menschen getötet, verletzt, vertrieben, zur Flucht gezwungen. In unseren Camps im Libanon leben viele Kinder, deren Haus zerbombt wurde, die kein Zuhause mehr haben und also fliehen mussten, weil sie keine Wahl hatten. Sie alle wünschen sich, dass der Krieg bald vorbei ist und sie zurückkehren können um sich wieder ein Zuhause aufbauen zu können. Mittlerweile sind über 7 Millionen Syrer auf der Flucht.

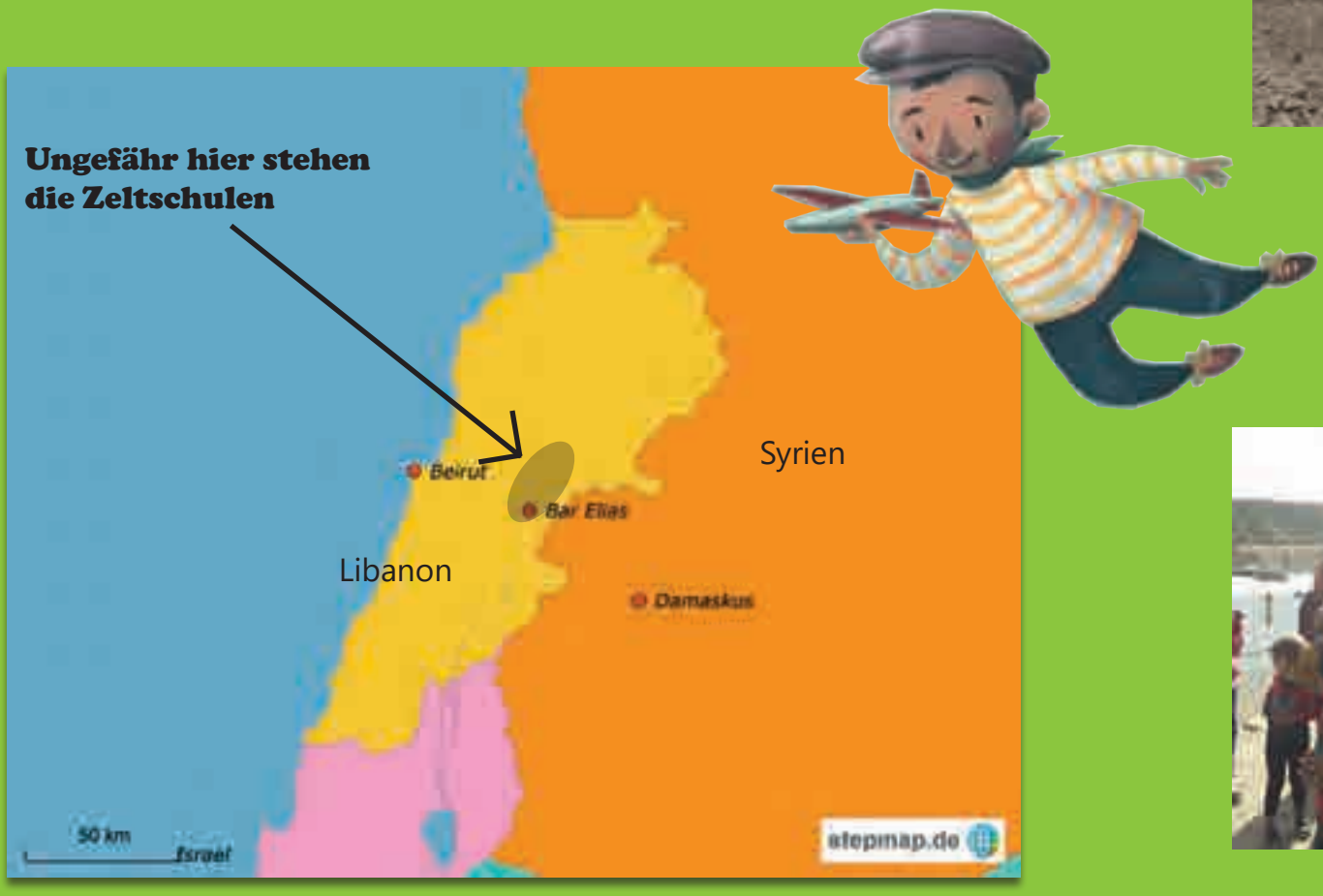
Warum fliehen so viele in den Libanon?

Wir haben vorhin schon erklärt, dass die meisten Nachbarländer Syriens selbst große Probleme haben, deswegen sind viele Grenzen geschlossen und es werden keine Flüchtlinge aufgenommen. Das kleinste Land, der Libanon, hat seine Grenzen offen gelassen und nun sind schon fast 2 Millionen syrische Flüchtlinge im Libanon.

Warum baut Ihr ausgerechnet Schulen?

Wenn der Krieg vorbei ist, müssen wichtige Entscheidungen getroffen werden, um ein besseres Syrien aufbauen zu können.
Wie sollen die Syrer kluge Entscheidungen treffen, wenn eine ganze Generation nicht zur Schule gehen konnte, nicht Lesen und Schreiben gelernt hat? Wie soll man einen Beruf finden, mit dem man seine Familie ernähren kann? Wie soll man sich eine Meinung bilden können, wenn man zu einem Thema nichts nachlesen kann? Unsere Schulen sind lebenswichtig und tragen dazu bei, dass Syrien nach dem Krieg hoffentlich ein stabileres Land wird.
Leider können die allermeisten Menschen noch lange nicht nach Syrien zurückkehren. Die Assad-Familie, gegen die viele Menschen friedlich demonstriert haben, ist immer noch an der Macht und macht eine Rückkehr unmöglich.

Wie leben die Kinder in den Camps eigentlich genau?



In den Flüchtlingslagern habe ich Kinder getroffen, die nie in einem Haus mit vier Wänden und Fenstern, mit fließendem Wasser und Strom gewohnt haben, die nur das Leben in den Zeltstädten kennen. Und ich habe Kinder getroffen, die anfangen zu weinen, wenn man das Wort „Zuhause“ nur erwähnt. Für die Kinder ist das Leben in den Camps besonders hart. Für die Kleineren ist es vor allem langweilig. Es gibt nichts zu tun, keinen Kindergarten, keine Schule, keinen Park, keinen Spielplatz, keine Bücher, kein eigenes Zimmer in dem die Lieblingsspielsachen auf einen warten. Tatsächlich komme ich immer wieder in neue Camps, in denen die Kinder mit Müll spielen, weil nichts anderes da ist. Man sitzt im Zelt auf dem Boden und hat

Die Kinder haben kein Spielzeug. Sie spielen mit Müll.

nichts zu tun oder man läuft durch die schmalen Durchgänge zwischen den Zelten im Lager und hat da nichts zu tun.
Für die älteren Kinder ist es das Gegenteil:

Ihre Tage sind voller harter Arbeit auf den Feldern um Geld für Nahrung für ihre Familie zu verdienen. Im Libanon herrscht nämlich ein Arbeitsverbot für alle erwachsenen Flüchtlinge. Deswegen ist der einzige Ausweg für viele Familien, ihre Kinder zur Arbeit auf die Felder zu schicken, wenn sie nicht verhungern wollen.
Ab neun Jahren gehen die Kinder auf die Felder, je nach Jahreszeit werden Kartoffeln, Bananen, Zucchini, Gurken, Mandeln, Oliven, Trauben oder Auberginen geerntet, aber alle Kinder sind sich einig, dass die Kartoffeln am schlimmsten sind. Bei über 40 Grad sind

die Kinder oft zehn Stunden lang auf den Feldern.
Eine Zeltschule zu bauen allein wäre daher nicht genug, denn die Klassenzimmer wären leer, da die Kinder ja arbeiten müssen. Mindestens genauso wichtig ist es deshalb, alle Familien im Camp das ganze Jahr über mit Lebensmitteln zu versorgen, denn nur so können die Kinder auch zur Schule gehen und müssen kein Geld mehr verdienen.
In den Zeltschule-Camps gehen die Kinder jeden Tag zur Schule, bekommen Stifte und Papier, um auch zuhause malen zu können. Jedes Kind bekommt mindestens ein Buch und sie können sich in der Schule weitere ausleihen und jedes Kind bekommt ein Spielzeug.
Vor allem jedoch versuchen wir ihnen Hoffnung zu geben und ein Gefühl von Normalität, denn wenn man wieder zur Schule gehen kann, dann fühlt sich das fast so an wie der Alltag zuhause in Syrien.
Doch obwohl wir das Leben der Kinder natürlich verbessern, ist das Leben im Camp auch mit der Unterstützung der Zeltschule noch lange kein Ponyhof, sondern sehr hart für alle, vor allem weil:

- man so wenig Platz hat. Oft leben 10 Personen in einem einzigen Zelt, das nur so groß ist wie ein kleines Zimmer.
- es keine Möbel gibt; schlafen, essen, spielen, Hausaufgaben machen, alles muss auf dem Boden stattfinden.
- man die Menschen vermisst, die man zurücklassen musste und ständig Angst hat, dass ihnen etwas passiert.
- man seine Spielsachen vermisst, die man nicht mitnehmen konnte.
- man immer Heimweh hat.
- man das Gefühl hat, dass man als Flüchtling nicht willkommen ist.
- _____

(vielleicht kannst du dir noch andere Gründe vorstellen?)

Das Leben der Kinder in den Camps ist nicht nur hart, es verstößt gegen die Kinderrechte. Ja, Kinder haben ganz besondere Rechte, sogar ganze 54 Stück, die überall auf der Welt respektiert und eingehalten werden sollten.
Doch vor allem wenn Kinder auf der Flucht sind, sind ihre Rechte oft das erste, was sie verlieren.
Die 10 wichtigsten dieser Kinderrechte haben wir dir auf den nächsten Seite nzusammengefasst und wenn du sie aufmerksam durchliest, wird dir bestimmt auffallen, dass bei den Flüchtlingskindern im Libanon die meisten missachtet werden.

Auf der nächsten Seite findest du ein Poster, auf dem alle Kinderrechte ausführlich erklärt werden.

Die 10 wichtigsten Kinderrechte

1. Alle Kinder auf der Welt haben die gleichen Rechte

Egal in welchen Erdteilen oder unter welchen Lebensbedingungen Kinder aufwachsen, alle Kinder haben die gleichen Rechte!
Die Kinder im Libanon haben also die gleichen Rechte, wie ihr hier in Deutschland!
Mädchen haben die gleichen Rechte wie Jungen!

2. Kinder haben das Recht, zu lernen und in die Schule zu gehen

Etwa **100 Millionen Kinder** auf dieser Welt besuchen **keine Schule.**
Statt Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen, müssen die syrischen Kinder im Libanon auf den Feldern der Großgrundbesitzer als Erntehelfer arbeiten.

3. Kinder haben das Recht auf elterliche Fürsorge

Zum gesunden und fröhlichen Aufwachsen braucht jedes Kind eine liebevolle Familie, ein behütetes Zuhause und Eltern oder auch Pflegeeltern, die sich darum kümmern, dass es ihm gut geht. **Manchmal vergisst man das, weil es so selbstverständlich klingt.**

4. Kinder haben das Recht, sich zu informieren, gehört zu werden und zu demonstrieren

Mitsprache auch in der Familie:
Die Kinderrechtskonvention sieht vor, dass Eltern ihre Kinder in allen wichtigen, sie betreffenden Entscheidungen miteinbeziehen.
Sie sollen Kinder nach ihrer Meinung fragen und sie möglichst mitentscheiden lassen.
Vor allem müssen Kinder gehört werden, bevor Behörden oder Gerichte wichtige Entscheidungen treffen.

10. Behinderte Kinder haben das Recht, betreut und gefördert zu werden

Eigentlich sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, behinderte Kinder zu fördern.
Und eine gute Betreuung von Kindern mit Handicap ist sogar besonders wichtig, **denn nur so erhöht sich ihre Chance, als Erwachsene ein weitgehend selbstständiges Leben zu führen.** Im Libanon gibt es leider kaum bzw gar keine Förderung für Kinder mit Handicap.

Kinderrechte

9. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Kriegen und auf der Flucht

Mit dem Blick auf Syrien, scheint dieses Recht das Papier nicht wert, auf dem es gedruckt ist. **Aber um so wichtiger ist es, immer wieder daran zu erinnern, dass Kinder ein besonderes Recht auf Schutz haben.**

5. Kinder haben das Recht auf eine Erziehung ohne Gewalt

Ein Klaps oder eine Ohrfeige schadet nicht - dieser Meinung sind leider immer noch viele Eltern, sogar bei uns. **Aber das ist falsch.** Beides hat Folgen - für den Körper und die Seele. **Deshalb ist es verboten, Kinder zu schlagen.** Das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung heißt: Egal, was ein Kind angestellt hat, es darf von niemandem verletzt, beschimpft oder bedroht werden.

7. Kinder habe das Recht, gesund aufzuwachsen

Das Recht auf Gesundheit bedeutet: **Jedes Kind hat Anspruch auf nahrhaftes Essen und Bewegung im Freien.** Es bedeutet aber auch, dass kranke Kinder medizinisch gut versorgt werden müssen!

8. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Ausbeutung

Rasenmähen, Babysitten oder Regale im Supermarkt einräumen: In Deutschland dürfen erst Jugendliche ab 14 Jahren leichte Arbeiten verrichten und dabei Geld verdienen. Allerdings maximal zwei Stunden am Tag. **Hierzu gibt es strenge Bestimmungen vom Jugendarbeitsschutzgesetz.**
In Entwicklungsländern dagegen arbeiten schon kleine Kinder ohne jede Freizeit und ohne Lohn. Im Libanon müssen die Kinder ab 9 Jahren auf dem Feldern schuften.

6. Kinder haben das Recht auf Spiel und Freizeit

Für uns fast unvorstellbar, dass Kinder kein Recht auf Spielen haben.
In Entwickungsländern, wo Kinder fest in den Arbeitsalltag eingebunden sind, ist das aber gar nicht so selten.
In den Flüchtlingscamps im Libanon haben die Kinder keine Möglichkeit zum Spielen!

Zeltschule e.V.

#wirmachenschule

Kinder haben Rechte!

Das Übereinkommen für die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen, gilt für alle Kinder und Jugendlichen von Geburt an bis zum 18. Geburtstag.

Das Übereinkommen nennt man auch „UN-Konvention über die Rechte des Kindes“. Viele verschiedene Länder haben sich zusammengetan und sich gegenseitig das Versprechen gegeben, sich für die Rechte der Kinder einzusetzen und diese zu erfüllen.

Diese Kinderrechtekonvention besteht aus 54 Artikeln. So nennt man die einzelnen Abschnitte der Übereinkunft. In jedem einzelnen Artikel oder Abschnitt wird jeweils ein anderes Recht behandelt.

Am 20.November 1989 wurden die Kinderrechte beschlossen, aber erst am 02. September 1990 traten sie in Kraft.

Deine Rechte

Die 10 wichtigsten Kinderrechte:

Alle Kinder auf der Welt haben die gleichen Rechte

Kinder haben das Recht, zu lernen und in die Schule zu gehen

Kinder haben das Recht auf elterliche Fürsorge

Kinder haben das Recht, sich zu informieren, gehört zu werden und zu demonstrieren

Kinder haben das Recht auf ein Aufwachsen ohne Gewalt

Kinder haben das Recht auf Spiel und Freizeit

Kinder habe das Recht, gesund aufzuwachsen

Kinder haben das Recht auf Schutz vor Ausbeutung

Kinder haben das Recht auf Schutz vor Kriegen und auf der Flucht

Kinder mit besonderen Bedürfnissen haben das Recht, betreut und gefördert zu werden

Die Kinder in den Camps

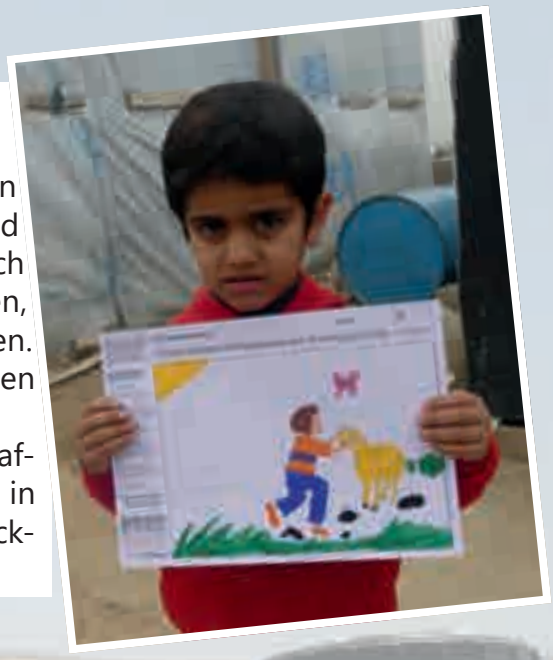
Die Kinder im Libanon stellen immer viele Fragen zu den deutschen Kindern, die unser Projekt unterstützen, die Rucksäcke bemalen, Wandgemälde für die Zeltschulen herstellen, Geld sammeln, Spendenläufe veranstalten oder T-Shirts bedrucken.
Und auch auf der deutschen Seite werden mir von euch immer viele Fragen gestellt, deswegen sind hier nur ein paar von ganz vielen Kindern, die mir dort ihre Geschichte erzählt haben und die alle ganz besonders sind.
Sie haben für euch wunderschöne Bilder gemalt, die wir dann in Deutschland auf Postkarten drucken ließen. Hier erzählen sie, wie sie in Syrien gelebt haben und warum sie ihr Bild so und nicht anders gemalt haben.

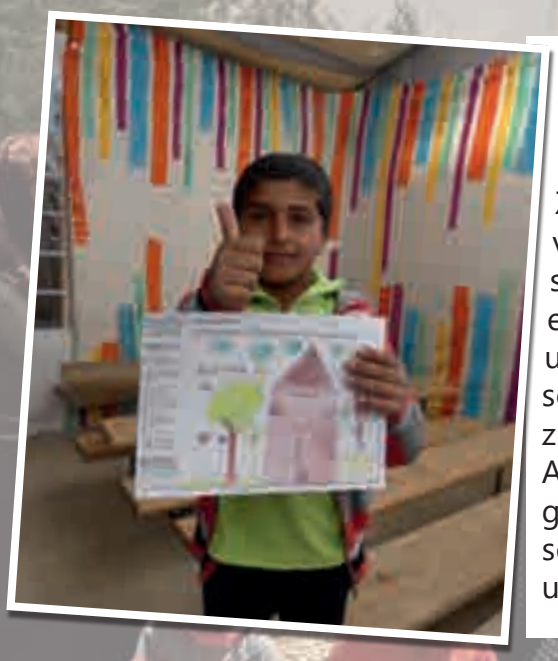
Hibai ist 10 Jahre alt und kann sich nicht mehr an ihre Flucht erinnern.

Nur, dass sie immer nachts gelaufen sind und tagsüber schlafen sollten. Aber tagsüber kann Hibai einfach nicht schlafen, deswegen war sie immer so müde.
Sie kommt aus Raqqa und dort möchte sie nie wieder hin. Es war schrecklich, sagt sie mir, und als ich sie frage, was denn besonders schrecklich war, schüttelt sie nur den Kopf. Für manche Dinge gibt es keine Worte.
Ihre Lieblingsfächer in der Schule sind Englisch und Zeichnen. Im November habe ich den Kindern das Lied „If you`re happy and you know it clap your hands" beigebracht und sie singt es mir stolz und fehlerfrei vor, alle Strophen.
Sie hat einen Fisch gemalt, weil es unter Wasser immer so leise ist, man ist in seiner eigenen Welt, und gleitet ganz gemächlich durchs Wasser. Das gefällt ihr.

Das ist Yassin, er ist 9 Jahre alt.

Zuhause in Syrien hatten sie eine Herde von über 40 Schafen. Er hat seinem Vater und seinem Onkel immer dabei geholfen, sich um sie zu kümmern. Als sie fliehen mussten, mussten sie alle Schafe zurücklassen. Yassin träumt manchmal noch von ihnen und wacht weinend auf.
Wenn er groß ist, möchte er auch eine Schafherde haben, aber nur in einem Land in dem nie Krieg ist, denn er will sie nie zurücklassen müssen.





Atallah ist 11 Jahre alt und kommt aus Deir ez-Zor.

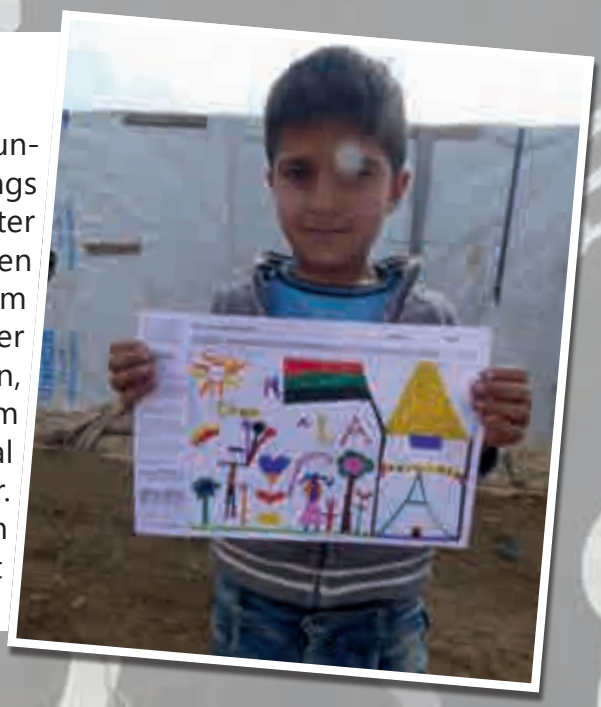
Seit drei Jahren ist er im Libanon und hat die meiste Zeit davon auf den Feldern beim Kartoffelanbau verbracht. Seit November besucht er unsere Löwenschule und ist begeistert. Er hofft, selbst einmal Lehrer werden zu können. Atallah hat zehn Geschwister und es ist sehr hart, mit so vielen Leuten auf so engem Raum zu wohnen. Er hat nirgendwo Platz zum Spielen.
Auf seinem Bild hat er sein altes Zuhause in Syrien gemalt. Er möchte so bald wie möglich zurück, aber seine Eltern haben ihm gesagt, dass es das Haus und den Baum vermutlich längst nicht mehr gibt.

Hassin kommt aus Aleppo und ist 12 Jahre alt.

Er hat sechs Geschwister und ist seit 4 Jahren im Libanon. Am meisten vermisst er seine Cousins, die sind zwar nicht mehr in Aleppo, aber als Binnenflüchtlinge irgendwo in Syrien und sie haben sie schon seit Monaten nicht mehr erreicht. Am zweitmeisten vermisst er Zucchinis. Die hat er zuhause dauernd gegessen, sie sind seine absolute Lieblingsspeise. Hier sind sie zu teuer und sie verderben zu schnell. Aber nach dem Krieg wird er so viele Zucchinis essen, bis sie ihm bei den Ohren rauskommen!

Majed ist 10 und kommt aus Deir ez-Zor.

Er hat auf seinem Bild ein Mädchen und einen Jungen gemalt, die sich lieben. Die anderen Jungs lachen ihn deswegen aus, aber seine Großmutter hat immer zu ihm gesagt, jemanden zu finden, den man liebt, sei das wichtigste im Leben. Hier im Camp ist das sehr schwierig, findet er. Wenn er groß ist möchte er einmal Ladenbesitzer werden, wie sein Vater früher in Syrien es war. Er hat ihm immer geholfen und sollte den Laden einmal übernehmen, aber jetzt gibt es ihn nicht mehr. Sein Vater weint deswegen manchmal und dann geht Majed hinaus aus dem Zelt, denn er findet es seltsam, seinen Vater weinen zu sehen.



Abd Al Rahim ist 5 Jahre alt

Er kommt aus Kusseir. Er war noch ein Baby, als seine Eltern mit ihm geflohen sind und hat keine Erinnerung an Syrien. Aber seine Eltern haben ihm erzählt, dass es ihr Zuhause nicht mehr gibt. Seit 3 Monaten geht er in die Giraffenschule und findet das Lernen sehr schwer. Seine Buchstaben sehen immer ganz anders aus als die an der Tafel. Manchmal lachen ihn die größeren Mädchen aus, dann muss er weinen und dann lachen ihn die Jungs auch aus. Eine Seite seines Wohnzeltes besteht aus einer großen Werbeplane, auf der Basketballspieler zu sehen sind. Die sind so groß und stark, so möchte er auch werden. Er hat einen Vogel gemalt, weil Vögel seine Lieblingstiere sind und weit weg fliegen können.

Israa ist 9 und kommt aus Raqqa.

Sie ist seit einem Jahr im Libanon und war auch in Raqqa schon in der Schule. Dort gefiel es ihr viel besser, weil die Schule dort ein richtiges Haus war und weil viele ihrer Freundinnen noch dort sind. Sie möchte so schnell wie möglich nach Hause zurück, doch ihre Eltern sagen, dass dafür erst der Krieg vorbei sein muss, dass es eine neue Regierung in Syrien braucht, dass die Häuser wieder aufgebaut werden müssen... und das klingt alles so, als würde das ewig dauern.
Auf ihrem Bild ist eine Geburtstagsparty weil sie seit ihrem vierten Geburtstag keine mehr hatte.

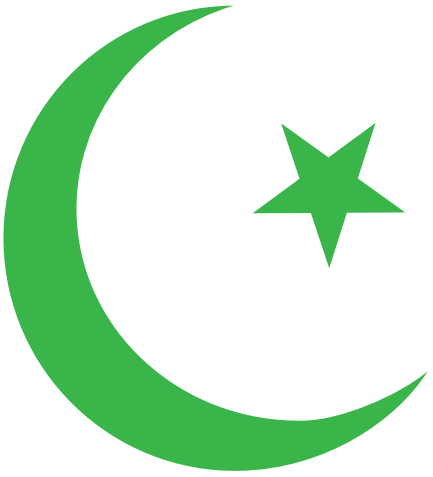
GIRL POWER IM CAMP

Dass alle Kinder gleich behandelt werden müssen, also z.B. Mädchen auch dieselben Rechte haben wie Jungen, ist eines der wichtigsten Kinderrechte. Leider wird fast überall auf der Welt manchmal dagegen verstoßen. In vielen armen Ländern der Welt können es sich die Eltern nicht leisten, alle Kinder zur Schule zu schicken, und entscheiden sich dann oft dafür, nur die Jungs etwas lernen zu lassen. Warum? Weil sich die Eltern sagen: die Mädchen werden sowieso heiraten, Kinder bekommen und dann zuhause bleiben. Dadurch bekommen in vielen Regionen Mädchen keine Chance, Lesen und Schreiben zu lernen, einen Beruf zu haben, unabhängig zu sein. Genau deswegen müssen sie dann früh heiraten und Kinder bekommen. Ein Teufelskreis.

Uns ist es sehr wichtig, dass das in unseren Zeltschule-Camps anders ist: Alle Kinder gehen ab 5 Jahren zur Schule, selbstverständlich auch die Mädchen. Wir möchten, dass sie selbstbewusst sind und als Erwachsene die Möglichkeit haben, selber zu entscheiden, wie sie leben möchten, so wie die Jungs es auch können. Und viele unserer Mädchen haben große Pläne, wie zum Beispiel Lamia.

Lamia ist 12 und ist ein ganz besonderes Mädchen. Sie kam ins Camp als sie acht Jahre alt war, ab neun musste sie zwei Jahre lang sechs Tage die Woche auf den Feldern arbeiten, um ihre Eltern und ihre vier Geschwister zu versorgen. Dann kamen wir mit unserer Schule und unseren Lebensmittel-Lieferungen, kein Kind musste mehr arbeiten. Lamia tut es trotzdem. Vormittags ist sie auf den Feldern, nachmittags im Unterricht der Großen und am Abend macht sie Hausaufgaben. Von dem Geld, das sie verdient, muss sie nicht mehr ihre Familie ernähren, sie spart es. Sie will das Camp so bald wie möglich verlassen, sobald sie 16 ist. Keinesfalls hier heiraten und Kinder bekommen, sondern so weit weg gehen wie möglich und Anwältin werden, denn Anwälte werden immer gebraucht. Wenn Lamia eines weiß, dann dass es immer Ungerechtigkeiten geben wird, die sie als Anwältin bekämpfen kann.

Religion in Syrien



Welche Religion haben die Syrer eigentlich? Und spielt sie eine Rolle im Krieg?

Leider ja. „Die Syrer“ sind ein sehr gemischtes Volk: In Syrien leben Araber, Kurden, Armenier, Turkmenen, Tscherkessen, Assyrer, Aramäer und Palästinenser. Nein, das müsst Ihr euch nicht alles merken, keine Angst! Die beiden größten Gruppen (und die wichtigsten für den Krieg) sind die Araber (90%) und die Kurden (9%). Die Kurden haben sogar eine eigene Sprache: Kurdisch. Sowohl die Araber wie auch die Kurden sind zum größten Teil Muslime, sunnitische Muslime. Es gibt im Islam nämlich ganz unterschiedliche Gruppen, neben den Sunniten z.B. auch noch die Schiiten, die Alawiten und noch einige andere mehr.

Muss ich wirklich wissen, was einen Kurden von einem Schiiten und einem Sunniten und einem Ala... (wie hießen die gleich nochmal?) unterscheidet?

Wenn du verstehen willst, warum in Syrien Krieg ist, warum Millionen von Syrern ihr Land verlassen mussten, Hunderttausende von ihnen auch nach Deutschland kamen, dann solltest du das tatsächlich wissen, ja. Und außerdem: Der Islam ist die zweitgrößte Religion der Welt, viele Muslime leben auch in Deutschland, da müsste es doch drin sein, dass wir die Hauptgruppen kennen, oder?
Also: fangen wir mit den beiden größten Gruppen an, den Sunniten und den Schiiten. Der Unterschied liegt in ihrem Glauben. Der wichtigste (nicht der einzige!) Unterschied ist, dass sie sich uneinig darüber sind, wer der rechtmäßige Nachfolger von Mohammed ist. Mohammed hat den Islam gegründet und ist für alle Muslime eine sehr wichtige Figur. Mohamed ist im Jahr 632 gestorben und die Sunniten wollten dann frei wählen, wer sein Nachfolger wird, während die Schiiten der Ansicht waren, dass der Nachfolger aus Mohammeds Familie kommen muss und entschieden sich für einen seiner Cousins, Ali. Nach dem Motto „Mehrheit siegt“ hätten sich eigentlich die Sunniten durchsetzen müssen, denn davon gab es viel mehr als von den Schiiten, aber da keine Gruppe nachgeben wollte gab es plötzlich zwei Nachfolger von Mohammed, und im Lauf der nächsten Jahrhunderte haben sich die beiden Gruppen immer weiter voneinander entfernt. Mittlerweile gibt es so viele Themen, über die sie sich streiten und sogar Krieg führen, dass von Mohammed und seinem Nachfolger fast keiner mehr spricht.

Und was ist mit den Alawiten?

Die Alawiten halten (wie die Schiiten) auch Ali für den Nachfolger von Mohammed. Über 1000 Jahre lang waren sie eine geheime Sekte, so eine Art Geheimbund, über den niemand besonders viel wusste. Ungefähr vor 150 Jahren fingen sie an, sich den Schiiten anzunähern. Im Syrien-Krieg spielen sie eine wichtige Rolle, weil die bedeutendsten und

mächtigsten Familien in Syrien alle Alawiten sind. Auch der Präsident von Syrien, Baschar al Assad, und viele seiner Minister, Geheimdienstleute und Soldaten sind Alawiten.

Also sind die Alawiten an der Macht in Syrien?

Ja, das stimmt. Kompliziert wird es, wenn man bedenkt, dass ungefähr drei Viertel der syrischen Bevölkerung Sunniten sind. Die Minderheit hat also die Macht über die Mehrheit. Und das funktioniert nur, weil Syrien immer mehr zu einem sogenannten „Polizeistaat" wurde. Wer die falsche Religion hat, wer etwas gegen die Herrscher sagt, wird ermordet oder verschwindet für immer in einem Gefängnis. Nur ein Beispiel: 1982 war noch der Vater des heutigen Präsidenten an der Macht und in der syrischen Stadt Hama gab es Proteste gegen ihn und seine Ungerechtigkeit. 27 Tage lang nahm er die Stadt Hama unter Belagerung und es starben dabei über 20.000 Menschen.

Also ist das der Grund für den Krieg? Dass die Sunniten gegen den grausamen Herrscher kämpfen?

Es ist einer der Gründe. Syrien ist nicht das einzige Land im arabischen Raum, das solche Probleme hat, und 2011 gab es etwas, was man „Arabischer Frühling" nannte. Hier im Westen wurde es auch „Facebook-Revolution" genannt, denn erstmals konnten sich Menschen weltweit übers Internet zu Demonstrationen und Aktionen verabreden und es gab in vielen arabischen Ländern gleichzeitig Proteste. Es ging dabei aber nicht „nur" um Ungerechtigkeit und Unterdrückung, es ging auch um Armut. In vielen arabischen Ländern (auch in Syrien) war die Arbeitslosigkeit sehr hoch und die Preise für Nahrungsmittel stiegen immer mehr. Die Menschen protestierten auch, weil sie immer ärmer wurden und die Herrscher immer reicher.

Hat Deutschland etwas unternommen?

Deutschland, Frankreich und Großbritannien veröffentlichten im August 2011 eine Erklärung, in der sie Präsident Assad und seine Regierung zum Rücktritt auffordern – das hat er natürlich ignoriert.

Also kann man gar nichts tun?

Wir können leider nicht den Krieg beenden, aber wir können den Menschen helfen, die wegen des Krieges ihr Land verlassen mussten und alles verloren haben. Es gibt viele tolle Organisationen, die den syrischen Flüchtlingen in Deutschland helfen. Wenn Du deine Eltern fragst, kennen sie bestimmt ein paar in deiner Nähe.
Wir von der Zeltschule versuchen vor allem den syrischen Flüchtlingen im Libanon (dort sind die allermeisten) zu helfen.

KANN ICH WAS MACHEN? JA!

Egal ob groß oder klein, dick oder dünn, Erstklässler oder Abiturient, Mathe-Checker oder Sportskanone, schüchtern oder supercool. Du kannst auf jeden Fall etwas machen! Jede kleine Hilfe ist so viel besser als einfach wegzusehen oder zu hoffen, dass andere Leute helfen und man es nicht selbst tun muss.
Wie vorhin schon gesagt: wir können (leider) nicht den Krieg beenden, aber wir können dafür sorgen, dass die geflüchteten Kinder und ihre Familien ein menschenwürdigeres Leben führen können.

Du kannst ganz verschiedene Dinge tun:

- Mit deinem/r Lehrer(in) sprechen und nachfragen, ob deine Schule vielleicht eine Partnerschule werden möchte, dann könntet ihr euch an vielen Zeltschule-Aktionen beteiligen

- Sprich in deinem Sportverein mit den Trainerinnen und Trainern, ob sie eine Spendenaktion für die Zeltschule durchführen möchten.

- Vielleicht fällt dir oder deinen Freunden eine tolle Idee ein? Schreibe an info@zeltschule.de Wir freuen uns auf deinen Vorschlag!

Frage deine Eltern, ob du eine Zeltschule-Schülermitgliedschaft für 11 Euro im Jahr abschließen darfst. Dadurch wirst du Zeltschule-Botschafter, bekommst mehrmals jährlich Post von uns mit allen Neuigkeiten aus den Camps und vielen Fotos. Sprich einfach mal mit deinen Eltern, vielleicht haben sie ja sogar auch Lust auf eine Familienmitgliedschaft?
Hier kann die ganze Famile, egal wieviele Geschwister du hast, für 44 Euro im Jahr Mitglied werden!

Eine tolle Aktion:
Im Mai 2018 pilgerten über 2399 Kinder zur Bavaria auf der Theresienwiese in München. Für jedes Kind wurden der Zeltschule 5 Euro von der Toolport Foundation gespendet.

Mitgliedsantrag

☐ Ja, meine Tochter/mein Sohn möchte durch eine Mitgliedschaft Schülerbotschafter des gemeinnützigen Vereins Zeltschule e.V. werden.

☐ Ja, meine Familie möchte durch eine Mitgliedschaft den gemeinnützigen Verein Zeltschule e.V. unterstützen.

Name, Vorname_____
(bei Schülermitgliedschaft Name des Kindes)

Straße_____

PLZ, Wohnort_____

Geburtstag _____ ☐☐☐☐☐☐ _____
(bei Schülermitgliedschaft) M M J J J J

E-Mail_____
(E-Mail der Eltern
Bei Abschluss einer Familienmitgliedschaft bitte angeben,
Spendenquittungen werden ausschließlich per E-Mail versendet)

Der Jahresbeitrag wird bei Neueintritt und danach in den Folgejahren jeweils zu Anfang des Jahres abgebucht. Unabhängig vom Datum des Beitritts ist der volle Jahresbeitrag zu entrichten. Die Mitgliedschaft verlängert sich automatisch um ein Jahr, sofern nicht zum 31.12. eine schriftliche Kündigung vorliegt.

☐ Schülermitgliedsbeitrag: 11 Euro/Jahr

☐ Familienmitgliedsbeitrag: 44 Euro/Jahr

☐ Freiwillig zusätzlich jährliche Spende von:_____Euro/Jahr

☐ Bitte senden Sie mir eine Spendenquittung

Ort, Datum_____

Unterschrift_____
(eines Erziehungsberechtigten)

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Beitrittsformular zusammen mit der Seite nebenan an:

ZELTSCHULE e.V.
Holzstraße 43
80469 München

oder elektronisch an:
info@zeltschule.org

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT
Gläubiger-ID: DE97ZZZ00001920860

Ich ermächtige den gemeinnützigen Verein „Zeltschule e.V." Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom gemeinnützigen Verein „Zeltschule e.V." auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlung

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ, Wohnort _____

BIC _____

IBAN _____

Verwendungszweck ZELTSCHULE

Ort, Datum _____

Unterschrift (Kontoinhaber) _____

Zeltschule-Kinderrechte-Quiz

1. Wo gelten die Kinderrechte?

- o Nur in Deutschland
- o Nur in Entwicklungsländern
- o Überall auf der Welt

2. Was ist mit dem „Recht auf Gleichheit“ gemeint?

- o Alle Kinder sollten gleich viel Taschengeld bekommen.
- o Alle Kinder sollten gleich viele Unterrichtsstunden haben.
- o Alle Kinder sollen gleich behandelt werden, egal welches Geschlecht, welche Hautfarbe oder welche Religion sie haben.

3. Welche dieser Kinderrechte haben wir uns eben ausgedacht? Bitte alle echten Kinderrechte ankreuzen:

- o Recht auf ein Haustier
- o Recht auf einen Computer
- o Recht auf Bildung
- o Recht auf ein eigenes Zimmer
- o Recht auf einen Namen
- o Recht auf Gesundheit und eine saubere Umwelt
- o Recht auf weniger Hausaufgaben

4. Welche Arten von Kinderarbeit sind verboten?

- o Zimmer aufräumen
- o Auto waschen
- o Zeitungen austragen
- o Mehrstündige Arbeiten, mit denen der Lebensunterhalt für die Familie bestritten werden muss, Sklavenarbeit und Handel mit Drogen
- o Staubsaugen
- o Müll rausbringen

5. Was ist mit dem „Recht auf Information und Beteiligung“ gemeint?

- o Kinder haben ein Mitspracherecht, wie viele Hausaufgaben sie machen müssen.
- o Kinder haben das Recht, bei Entscheidungen, die sie betreffen, informiert, nach ihrer Meinung gefragt und gehört zu werden.
- o Kinder haben das Recht zu bestimmen, wohin man in den Urlaub fährt.

6. Warum sind unsere Zeltschulen so wichtig?

- o Kinder haben ein Recht auf Bildung.
- o Den Kindern ist sonst den ganzen Tag langweilig.
- o Die Eltern wollen ein paar Stunden am Tag ihre Ruhe.

Na, alles gewusst? Dann schicke uns doch dein ausgefülltes Quiz.
Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir eine kleine Zeltschule-Überraschung! Schreibe an:

Zeltschule e.V.
Kennwort: Quiz
Holzstraße 43
80469 München

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.